

Gegenmittel. Als solche sind alle bei einer Vergiftung mit scharfen Stoffen empfohlene zu betrachten.

Erklärung der ein und zwanzigsten Kupfertafel.

Das ganze Gewächs mit in der Mitte durchschnittenem Stengel (nat. Gr.) — Fig. 1. Eine aufgeblühte, ausgebreitete Blume (vgr.), woran die Kronenzipfel (ff), Nebenkronenzipfel (d). — 2. Der Kelch ausgebreitet (vgr.) — 3. Eine Blume von oben gesehen (sehr stark vergr.), wovon der größte Theil der Blumenkronenzipfel (ff) weggeschnitten ist. Innerhalb derselben liegen, mit ihren Zipfeln abwechselnd, die Lappen der Nebenkronen (Honiggefäß vieler Schriftst.) (dd). Von dieser umschlossen nach innen sind die fünf kappenförmigen Staubbeutelbehälter (Kappen des innern Kranzes des Honiggefäßes, Hayne), mit ihrem obern Ende (e) sich über die Narbe legend. Zwischen ihnen finden sich die der Narbe anhängenden 5 hornigen Anhänge (o), woran die Antheren (wenigstens während der Befruchtung?) festsitzen. In der Mitte sieht man die 5-eckige, schildförmige Narbe (a) mit ihrer Vertiefung. — 4. Eine ähnliche Ansicht, welche, da die Kronenzipfel entfernt sind, zeigt, wie die Kelchzipfel (g) den Zipfeln der Nebenkronen (b) und den Staubgefäßen (o) gegenüber stehen, (also mit den Kronenzipfeln alterniren). — 5. Eine Blume theilweise von der Seite und von oben gesehen, woran (d) die zurückgeschlagenen Lappen der Nebenkronen und (r) die mit der Nebenkronen zusammenhängende Basis der Staubfäden, ferner (e) die Staubbeutel mit ihrem obern häutigen, die Narbe (a) bedeckenden Ende (o). — 6. Eine Blume nach entfernter Blumenkrone der Länge nach durchschnitten, woran die Nebenkronen (d), die Narbe (a), das die Narbe bedeckende Ende des Staubgefäßes (e) und in der Mitte der Länge nach gespaltenen Fruchtknoten mit den Griffeln (sehr stark vergr.). — 7. Eine Blume nach Wegnahme der Kronenzipfel von der Seite, wovon (d) die Zipfel der Nebenkronen, (o) die Staubgefäße, (β) die knorpligen, der Narbe anhängenden Körperchen (vergr.). — 8. Ein Querschnitt der Blume unter der Narbe. — 9. Die Narbe mit zwei knorpligen Körperchen (β), woran an den queren Fortsätzen (α) die Staubbeutel (γ) und zwar die beiden aus einem Staubbeutel, dessen oberes Ende (a) zurückgeschlagen ist, an 2 verschiedenen Körperchen sitzen (vgr.). — 10. Ein Staubbeutel von der hintern Seite (vergr.). — 11. Zwei Pollensäcke (γ), die an den am knorpligen Körperchen β anhängenden Fortsätzen α befestigt sind. 11* Die vorige Figur durch Hilfe des Compositum vergrößert und daran der Pollensack γ* am untern Ende geöffnet, so daß man die Pollenkörperchen δ mit den schwanzförmigen Anhängen sieht. 11**. Ein Pollenkörperchen mit dem schwanzförmigen Anhang einzeln, aus einer aufgeblühten Blume, und 11*** zwei aus einer Blumenknospe. 12. Ein Staubgefäß von der Innenseite, die 2 Höhlen (a) für die Staubmassen zeigend (vergr.). — 13. Die beiden Fruchtknoten mit den Griffeln und der Narbe, woran die knorpligen Anhänge (β) (vergr.). — 14. Die 2 Fruchtknoten quer, und 15. einer der Länge nach durchschnitten (vgr.). — 16. Eine einzelne ungeöffnete und 17. zwei aufgesprungene Balgkapseln und 18. der Saamenträger (nat. Gr.). — 19. Ein vergrößerter Saame, der 20. der Länge und 21. der Quere nach durchschnitten ist. — 22. u. 23. Der Embryo einzeln. — 24. Ein keimendes Pflänzchen, woran α die Saamenhäute, β das Eiweiß, γ die Cotyledonen. — 25. Das vorige Pflänzchen ohne Saamenhäute und Eiweiß. — 26. Ein einfaches, aus dem Saamen tretendes Pflänzchen. — 27. Zwei aus einem Saamen tretende Pflänzchen.

ERICACEAE. Juss. Heideartige.

(ERICACEAE u. RHODODENDRACEAE. Juss.)

Kelch meist überständig, seltener unterständig. — Blumenkrone meist 5-, oft 4-theilig, seltener 5- oder 4-blättrig. — Staubgefäße 5 — 10. Staubbeutel 2-fächrig, meist an der Spitze aufspringend, oft gegrannt. — Narbe 1. — Frucht 2- — 5-fächrig; Kapsel oder Beere. — Saamen meist klein, an einem axenständigen Träger. Embryo gerade. Eiweiß reichlich. Sträucher oder Halbsträucher.

A. RHODODENDRACEAE.

Kapsel 2- — 5-klappig. Scheidwände von den eingeschlagenen Klappenrändern gebildet, beim Aufspringen sich trennend.

LEDUM. Porst.

(DECANDRIA MONOGYNIA.)

Kelch 5-spaltig. Blumenkrone 5-blättrig, ausgebreitet. Kapsel 5-fächrig, 5-klappig, vom Grunde aus aufspringend.

LEDUM PALUSTRE. Sumpf-Porst.

Porsch, Sumpfporsch, Post, Postkraut, Tannenpost, Kienpost, Kienrost, Kiriepost, Kühnpost, wilder Rosmarin, weiße Heide, Hartheide, Bienenheide, Bienkraut, Heidebienenkraut, Heidmisch, Bienenkraut, Zeitheide, Schwabenkraut, Mottenkraut, Wanzenkraut, Läusekraut, Mutterkraut, Gränze, Saugränze, Sautanne, Gichttanne, Moorrosmarin, Bauerkraut, Schweinepost, Postkraut. — *Franz.* Lédier de marais. *Ital.* Ledo. *Engl.* The marsh ledum, the wild rosemary. *Swed.* Squatram.

Synonym. *Ledum palustre*. Linn. *Syst. veg. ed. II. p. 561.* — Linn. *Syst. pl. ed. Reich. P. II. p. 289.* — Houtt. Linn. *Pfls. III. p. 552.* — *Fl. Lapp. p. 160.* — *Fl. Succ. II. n. 340.* — Willd. *Spec. plant. T. II. p. 602.* — Hayne *Arzn. III. n. 21.* — Hayne, Brandt, Ratzeburg *Darstellung d. Pflanzen d. neuen Preufs. Pharmac. I. p. 28.* — Spreng. *Syst. veg. Vol. II. p. 315.* — Roth *Fl. Germ. T. I. p. 182. T. II. P. I. p. 465.* — Hoffm. *Deutschl. Flor. P. I. p. 142.* — *Ledum Rosmarini folio.* Buxb. *Halens. p. 182.* — Rupp. *Jen. p. 126.* — *Cistus Ledon foliis Rosmarini ferrugineis.* C. Bauh. *pin. p. 467.* — *Rosmarious sylvestris quorundam.* J. Bauh. *hist. 2. p. 23.* — *Rosmarium sylvestre.* Camerar. *epit. p. 546.*

Wesentlicher Charakter. Blätter lanzett-linienförmig, am Rande zurückgerollt, auf der Unterseite rostfarbig-filzig.

Beschreibung. Wurzel ästig, holzig, mit mehreren Wurzelfasern, rothbraun. — Stengel strauchartig, 2 — 4' hoch, verschwindend, unten zwei- oder dreitheilig, alsdann sprossend, mit einem rothbraunen, später ins Graue übergehenden Oberhäutchen. — Blätter kurz gestielt, zerstreut, lederartig, immergrün, lanzett-linienförmig, stumpf, am Rande zurückgerollt, adrig, auf der Oberseite kahl, auf der Unterseite rostfarbig-filzig. — Blumen lang gestielt, vor und nach dem Blühen überhangend, während des Blühens aufrecht, in einer gipfelständigen, vielblumigen, einfachen Doldentraube. *Blumenstiele* fadenförmig, zottig. — Kelch 5-spaltig, klein, bleibend, mit stumpflichen Zipfeln. — Blumenkrone fünfblättrig, weiß. *Kronenblätter* umgekehrt-eiförmig und umgekehrt-eiförmig-länglich, ausgebreitet, in der Mitte etwas vertieft, am Rande, besonders gegen die Spitze hin, sehr schwach und ungleich gekerbt. — Staubgefäße 10. *Staubfäden* fadenförmig, abwärtsstehend, etwas länger als die Blumenkrone, abwechselnd kürzer, am Grunde etwas breiter und fein gewimpert. *Staubbeutel* länglich, aufrecht, zweifächerig, an der Spitze durch zwei Löcher aufspringend. — Stempel: *Fruchtknoten* fast rundlich, oben stumpf-spitzig, und sowohl gegen die Spitze als gegen die Basis etwas eingezogen; an der Basis von einem drüsigen Ringe (Fig. 3a.) umgeben, auf der Oberfläche mit kleinen Drüsenhöckerchen besetzt, fünfächerig, vieleiig. *Eichen* länglich. *Griffel* fadenförmig, etwas schief, kürzer als die Staubgefäße. *Narbe* stumpf, zuweilen fast unvollkommen fünf-lappig, nur wenig den Griffel überragend. — Frucht: *Kapsel* länglich, in der Mitte etwas bauchig, fünf-fächerig, fünfklappig, von der Basis aufspringend. *Scheidewände* von den nach innen geschlagenen Klappenrändern gebildet und daher sich in zwei Theile trennend. — Saamen klein, zahlreich, walzenförmig-länglich, stumpf-zugespitzt, von einer häutigen, netzförmig-adrigen Saamendecke eingeschlossen. *Saamenträger* 5, an einem mittelständigen Säulchen mittelst eines häutigen Plättchens befestigt, aber nur bis etwas über die Mitte des Säulchens sich erstreckend. *Eiweiß* reichlich. *Embryo* mitten im Eiweißkörper.

Vaterland. Der Kienpost findet sich in den südlichen Ländern Europas nicht, selbst nicht in der Schweiz, zunächst trifft man ihn einzeln im Elsass ¹⁾ und Baden ²⁾, dann in manchen anderen Gegenden Deutschlands, Böhmens, Schlesiens ³⁾ und Dänemarks ⁴⁾. Häufig ist er in Schweden und geht bis Lappland ⁵⁾.

In

¹⁾ Duby *Botan. Gall. p. 319.* — ²⁾ Gmel. *Bad. II. p. 202.* — ³⁾ Host. *Fl. Austr. p. 492.*; Haenke in *Jacq. Coll. II. p. 42.* — ⁴⁾ *Fl. Dan. a. a. O.* — ⁵⁾ Hartm. *Scandin. Fl. 167.*; Wahlenb. *Lapp. n. 103.*

In Sibirien bis Kamtschatka ist er gleichfalls ¹⁾. — Standort. Sümpfe und Brüche, besonders Torfmoore, wo er ganze Gebüsche bildet. — Blüthezeit. Mai und Juni.

Eigenschaften. Alle Theile des Gewächses zeigen einen eigenthümlichen, widerlichen, betäubenden Geruch, besonders zur Blüthezeit, und eigenthümlichen, etwas bitteren Geschmack, der von einem ätherischen Öl und dem Harz abzuhängen scheint. Die Bestandtheile der Blätter sind nach Meißner²⁾: ätherisches Öl 7,80; Chlorophyll 57,00; Hartharz 37,50; eisengrünender Gerbestoff mit saurem-äpfelsaurem und essigsaurem Kali und Kalk 21,00; unkrystallisirbarer Zucker 15,00; brauner Färbestoff mit saurem-äpfelsaurem Kali und Kalk 23,00; Gummi (durch Wasser ausgezogen) 30,50; Gummi (durch Ätzlauge erhalten) 156,00; Extractivstoff 34,00; Ulmin 20,00; Faser 55,00; Feuchtigkeit 30,00.

Wirkung. Der Kienpost ergreift besonders das Nervensystem und erregt alle Zufälle einer narkotischen Vergiftung, namentlich Kopfweh, Schwindel, Betäubung, Übelkeit und sogar Erweiterung der Pupille ³⁾. Das Rindvieh und die Ziegen verschmähen ihn. Auch von Wanzen, Läusen und Flöhen wird er nicht vertragen und kann daher zu ihrer Vertreibung benutzt werden. Die Bienen dagegen sollen ihn lieben und in die Körbe gehen, wenn man sie mit Porst eingerieben hat. Dem Biere theilt er eine sehr berauschende Kraft mit, doch entstehen nach dem anhaltenden Genuße eines solchen Bieres nachtheilige Folgen.

Anwendung. Linné und Westring⁴⁾ brachten ihn in Schweden als Heilmittel in Ruf. Man kann ihn im Pulver zu 5 — 8 Gran und im Aufguss zu $\frac{1}{2}$ Dr. reichen. Innerlich hat man ihn gegen Keuchhusten, Wechselfieber, chronische Hautausschläge, selbst Aussatz und gegen atonische Gicht; äußerlich (in Waschungen) gegen Hautausschläge empfohlen. Die Russen sollen aus den mit Birkenrinde vermischten Blättern einen Theer bereiten, womit sie die Juchten bestreichen.

Gegenmittel. Es wird keine andere geben können als die, welcher man sich gegen narkotische Vergiftungen überhaupt bedient.

Erklärung der zwei und zwanzigsten Kupfertafel.

Das ganze Gewächs. Fig. 1. Eine ausgebreitete Blumenkrone (etwas vergr.). — 2. Der Kelch mit den Staubgefäßen und dem Stempel (nat. Gr.). — 3. Der Stempel mit dem Kelche und der Honigdrüse (a) (vergr.). — 4. Der obere Theil des Griffels mit der Narbe (stark vergr.). — 5. Der Fruchtknoten der Quere und 6. der Länge nach durchschnitten (vergr.). — 7. Der obere Theil eines unaufgesprungenen Staubgefäßes von der hintern, und 8. von der vordern Seite gesehen. — 9. Ein ganzes Staubgefäß mit aufgesprungenem Staubbeutel. — 10. Eine unaufgesprungene Kapsel (nat. Gr.). — 11. Eine aufgesprungene Kapsel (sehr stark vergr.). — 12. Eine Kapsel der Quere nach durchschnitten (stark vergr.). — 13. Die Saamenträger mit einigen darauf sitzenden Saamen und dem Kelche. — 14. Ein einzelner Saamenträger. — 15. Mehrere Eichen von verschiedener Größe. — 16. Zwei Saamen in nat. Gr. — 17. Ein Saame (vergr.). — 18. Ein Saame (mikroskopisch vergr.). — 19. Derselbe der Quere, und 20. der Länge nach durchschnitten, mit dem Embryo (a).

COMPOSITAE Juss. und aller Schriftsteller.

Zusammengesetztblumige.

Blumen meist mehrere auf einem gemeinschaftlichen Befruchtungsboden und von einer mehrblättrigen oder aus mehreren Schuppen bestehenden Hülle eingeschlossen. Hauptnerven der Röhrenblumen mit den Kronzipfeln wechselsweis. — Kelch überständig, aus Zähnen, Haaren oder Schuppen bestehend oder 0. Staub-

¹⁾ Pall. Reis. III. S. 287; Gmel. Fl. sib. T. IV. p. 127. — ²⁾ Berlin. Jahrb. d. Pharm. Jahrg. XXVIII. Abth. 2. S. 170; Brandes Arch. Bd. 23. H. 2. S. 500. — ³⁾ Jacq. Collect. Bot. Bd. II. S. 45. — ⁴⁾ Dissert. de Ledo. Upsal. 1776.